

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinplattig. (1/2
Bettzeile 20 Wg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Wg.
Ankündigungen von und
hinter d. redaktionsellen
Teil (sonst) 10 Wg.
für Aufnahme geeignet
die (1/2) Bettzeile 50 Wg.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM. 1.60,
ohne dasselbe RM. 1.—

Durch die Post bezogen:
RM. 1.60 mit und
RM. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 66

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 6. Juni.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Wetz Rüdesheim a. Rh.

1918

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über die Preise für Heu aus der Ernte 1918.

Vom 24. Mai 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmah-
nahmen zur Sicherung der Volksernährung vom
22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und 18.
August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823), in Ver-
bindung mit § 3 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung
über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918
vom 1. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 368) wird
verordnet:

§ 1.

1. Bei freihändigem Anlauf der nach §§ 1,
2 der Verordnung über den Verkehr mit Heu aus
der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 anzubringenden
Heumengen darf der Preis für die Tonne nicht
übersteigen:

a) für Heu von Heccarten (Zuzern,
Gparietten, Kottlee, Geibflee, Weis-
flee uhm.) von mindestens mittlerer
Art und Güte 180 RM.

b) für Wiesen- und Feldheu (Gemisch
von Süßgräsern, Heccarten und
Kuttelgräsern) von mindestens
mittlerer Art und Güte 160 RM.
Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um
12 Mark für die Tonne.

2. Im Falle verspäteter Lieferung oder zwangs-
weise herbeigeführter Leistung ist der nach Nr. 1
zu berechnende Preis um 10 RM. für die Tonne
herabzusetzen.

Bei unverschuldeter Verzögerung der Lieferung
kann die von der Landeszentralbehörde bestimmte
Behörde anordnen, daß von der Preisherabsetzung
abzusehen ist.

3. Die in Nr. 1 und 2 bezeichneten Preise
schließen die Kosten der Beförderung bis zur
nächsten Verladestelle, von der das Heu mit der
Bahn oder zu Wasser verfrachtet werden kann,
sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

§ 2.

Der Preisverhandlung erhält für Vermittlung
und sonstige Unkosten eine Vergütung von 12
Mark für die Tonne.

§ 3.

Beim Verkauf des Heu nach §§ 1, 2 der Ver-
ordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte
1918 abzuleistenden Heues durch den Erzeuger
dürfen die im § 1 Nr. 1 bestimmten Preise nicht
überschritten werden.

Die Preise gelten für Barzahlung bei Emp-
fang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu
2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbank-
diskont hinzuge schlagen werden. Die Preise schlie-
ßen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten
Verladestelle, von der das Heu mit der Bahn
oder zu Wasser verfrachtet werden kann, sowie die
Kosten des Einladens daselbst ein.

Die Landeszentralbehörden setzen die beim Um-
satz durch den Handel zulässigen Höchstzuschläge
fest.

§ 4.

Die in dieser Verordnung oder auf Grund
dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchst-
preise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchst-
preise.

§ 5.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes
kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Ver-
ordnung zulassen.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem 25. Mai in
Kraft.

Berlin, den 24. Mai 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes.

In Vertretung: Dr. Müller.

Die Herren Bürgermeister von Ahmannshausen,
Aulhausen, Eibingen, Eltvile, Erbach, Epen-
schied, Geisenheim, Johannisberg, Niedrich, Lorch,
Lorchhausen, Neudorf, Oberwalluf, Destrach, Pres-
berg, Ranfel, Raunthal, Rüdesheim, Steinhäus-
hausen, Winkel und Wollmerschied ersuche ich um
sofortige Erledigung meiner Verfassung vom 13.
März 1917, L. 2128, betr. Beurlaubung von
Mannschaften aus dem Befahrungsbere.

Rüdesheim, den 4. Juni 1918.

Der königliche Landrat.

Höchstpreise für Spargel.

Auf Veranlassung der Bezirksstelle für Ge-
wisse und Obst werden die in unserer Be-
kannmachung vom 26. April veröffentlichten
Höchstpreise für Spargel wie folgt herabgesetzt:

	Erzeugerpreis	Großhandels- preis	Kleinhandels- preis
a) 1. Sorte	0.70 RM.	0.83 RM.	0.95 RM.
b) 2. Sorte	0.35 RM.	0.42 RM.	0.55 RM.
c) Abfall	0.20 RM.	0.25 RM.	0.30 RM.

je Pfund.

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf
marktfähige Ware erster Güte. Die Erzeuger-
preise treten am 1. Juni, die Handelspreise am
3. Juni 1918. Trs. in Kraft.

Rüdesheim, den 31. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Anordnung zur Regelung der Fleischhöchstpreise.

Unter Aufhebung der seither getroffenen Fest-
setzungen wird auf Grund des § 12 der Bekannt-
machung vom 25. September und 4. November
1915, betreffend die Errichtung von Preisprü-
fungsstellen und die Versorgungsregelung für den
Rheingaukreis, die nachstehende Anordnung er-
lassen:

§ 1.

Die Höchstpreise betragen für das Pfund:

Rindfleisch:	
Rindfleisch mit Beilage (25 Prozent)	2.40 RM.
Lenden ohne Knochen, Junge	3.60 "
Kostbraten mit Knochen (33 1/3 %)	2.80 "
Knochen	0.50 "
Kalbfleisch:	
Kalbfleisch mit Beilage (33 1/3 %)	1.80 "
Kotelette	2. — "
Schnitzel	2.80 "
Leber	2.40 "
Schweinefleisch:	
Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen (jede Beilage von gering- wertigen Knochen und Teilen ist ver- boten)	1.90 "
Schweinefleisch ohne Knochen	2.50 "
Robes Schmalz	2.50 "
Geschchnittene Schweinekoteletten	2.20 "
Kopf, Rüssel und Däsel	0.90 "
Fähe	0.30 "
Solberfleisch, Rippen und Kammstück ohne Beilage	2. — "
Kopf, Rüssel und Däsel, gepöfelt	1. — "
Fähe gepöfelt	0.40 "
Ausgelassenes Fett (reines Schweine- schmalz)	2.60 "
Schafffleisch:	
(mit eingewachsenen Knochen):	
Gals und Brust	2.40 "
Bug und Kamm	2.60 "
Keule und Rücken	3. — "
Wurst:	
Blut- und Leberwurst	1.80 "
Fleischwurst und Fleischmagen	2.40 "

§ 2.

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise im
Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom
4. August 1914 in der Fassung der Bekannt-
machung vom 17. Dezember 1914 und 21. Jan.
1915. Zuwiderhandlungen werden mit Haftstrafe
bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu
10 000 RM. bestraft.

§ 3.
Vorstehende Anordnung tritt sofort nach der
Veröffentlichung in den Kreisblättern in Kraft.
Rüdesheim, den 4. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die über-
sandten Gemeindesteuerlisten für das Steuerjahr
1918 gemäß § 80 Absatz 3 des Einkommensteuer-
gesetzes 14 Tage lang öffentlich auszuliegen und
den Beginn der Auslegung in ortsfälliger Weise
bekannt zu machen. Die Zeit, in der die Liste
öffentlich ausgelegt, ist mir bis zum 1. Juli
1918 anzuzeigen. Es ist darauf zu achten, daß
diejenigen Steuerpflichtigen, die die Liste ein-
sehen, nur von ihren eigenen Besteuerungsmerk-
malen, nicht auch von denjenigen anderer Steuer-
pflichtiger Kenntnis nehmen.

Rüdesheim, den 3. Juni 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Beratschlagungs-Kommission
des Rheingaukreises.

NK. Die Gefangenennußhandlung in den Entente-ländern.

Die Gefangenennußhandlung des Ausländers Amies er-
scheint bei Karl Schumann-Berlin ein Buch, „Die
Gefangenennußhandlung in Entente-
ländern“, das eine Fülle erschreckender Greuel
zu melden weiß, die an wehrlosen deutschen Sol-
daten vorgenommen wurden. Als Probe nur einige
Beispiele:

Bei dem eiligen Rückmarsch der Bagage des
... Bataillons, Infanterieregiments ... im
Vorgelände der Festung ... fand ein Ge-
freiter der Reserve zwei deutsche Kavalleristen
neben ihren toten Pferden liegen. Der Greif
ihres Helmes war auf die Stirne genagelt, dem
einen mit langen, zugespitzten Holzstiften, dem
anderen mit einem Hufeisen nagel und einigen röh-
rigen Drahtstiften. Beide Reiter waren tot. Zwei-
fellos sind sie erst durch das Einschlagen der
Nägel getötet worden; denn die normalen Ver-
wundungen, die sie erlitten hatten, konnten nicht
zum Tode geführt haben. Der eine hatte einen
Gewehrschuß im rechten Oberschenkel, der andere
am linken Arme.

Bei einem Sturmangriff auf die Waldungen
bei R. ... — es kann am 7. September
1914 gewesen sein — wurde ein Jäger des ...
Bataillons mit Stricken an einen Baum gebunden
und seine Uniformstücke von unten her in Brand
gesetzt. Der Mann war an der Seite bis zur
Brusthöhle verkohlt, so daß die Fleischstücke
heruntergingen. Da wir von den Franzosen Feuer
bekamen und im Sturm lauf begriffen waren, konn-
ten wir uns nicht aufhalten und gingen vor. Die
Nachzügler der Kompanie haben dann den Mann
losgebunden. Die Täter dieser Schandtat können
nur unter den gegenüberliegenden Alpenjägern zu
suchen sein.

Aus französischer Gefangenenschaft sind kürzlich
Krankenträger nach Deutschland zurückgeführt und
haben unter Eid Angaben über Vorfälle während
der Champagne Schlacht im Herbst 1915 gemacht.
Ein deutscher Krankenträger hat, einen verwun-
deten deutschen Wundarzt verbinden zu dürfen, was
ein französischer Korporal jedoch verweigerte, in-
dem er sagte: „Es wird nichts verbunden, es
wird alles laputt gemacht.“ Der Wundarzt gehörte
zu einer Schwadron, die als Verstärkung der
deutschen Kompanie in den Graben eingerückt
war. Er war an der Hüfte schwer verwundet,
die Gedärme hingen heraus. Der französische Kor-
poral zog sein Dolchmesser heraus und

von vorn die erzählte weiter: „Als er zum Regiments-Inspektor sah, rief er dem ins freie Feld laufen hießen. Der Korporal u. dürfen, da wir schon beten verbunden hätten. Ein deutscher vorant-Ste sich uns anschließen, an der Hand und konnte aus dem Graben heraus und dem ... en. Als der Oberst dies sah, rief er dem Korporal zu, er solle ihn zusammen-schießen. Der Korporal schloß hierauf auf fünf Meter Entfernung von hinten auf den jungen Infanteristen, so daß derselbe sofort umfiel. In diesem Augenblick kam ein französischer Infanterist hinzu; als er sah, daß der deutsche Infanterist noch nicht tot war, drückte er die Mündung seines Gewehres ganz an den Kopf des Deutschen und gab einen Schuß ab. Sofort war der Kopf des Deutschen zertrümmert; das Gehirn hing vollständig heraus.“

Vermischte Nachrichten.

.. Nüdesheim, 5. Juni. Von einer hiesigen jungen Dame, die den Empfang deutscher Austauschgefangenen in Konstanz am Bodensee bewohnte, erhalten wir darüber folgenden Bericht: Für den 31. Mai waren etwa 200 deutsche, schwerverwundete Austauschgefangene angefragt. Der Bahnhof hatte zur Ankunft des Zuges, um 8,25 Uhr abends, geslagert, um unsere verdienten deutschen Helden etwas würdiger zu empfangen. Schon lange Zeit vor dem Öffnen der Sperre hatte sich eine große Anzahl Zuschauer eingefunden, die ständig wuchs. Und endlich nahte der einsteils schöne, andernteils tief-traurige Moment. Der Rote-Kreuz-Zug lief langsam in die Halle ein, und die ersten Verwundeten verließen den Zug, teilweise auf die Sanitätsleute gestützt, viele auch auf Tragbahnen. In einem feierlich gelegenen Raum wurden sie zuerst von einer Abordnung Offiziere im Helm empfangen; dann traten die Gefährten langsam auf den vordersten Bahnsteig. Brausende Hurraufe empfingen die Tapferen. Hierauf fuhr das erste Transportauto vor, ganz mit grünen Zweigen geschmückt. Ruhig kletterten einige Feld-grauen auf das Auto und ließen es sich nicht nehmen, der Menge durch Winken und freundschaftliche Zurufe zu danken. Dann nahmen sie im Innern des Autos Platz, die Menge stand aber so dicht die ganze Straße hinauf, daß der Kraftwagen sich nur ganz langsam den Weg durch die Menschen bahnen konnte. Immer neue Abteilungen folgten; sie wurden teils mit Auto, teils mit Droschke zu ihrem Aufenthaltsort gebracht. — Ein solcher Empfang ist ein tiefergreifender Vorgang, der sich für immer dem Gedächtnis ein-trägt. Ich glaube sicher, daß jeder, der einmal mit angesehen hat, wie unsere Helden so fried und wund heimkehrten, klar erkennt, welche ungeheure Dankeschuld ihn belastet unseren Kämpfern gegenüber. Denke man nur darüber nach: wie würde es uns gegangen sein, wäre der Krieg uns ins Land gekommen! Müßten wir da nicht toll unaussprechlicher Dankbarkeit davor gedenken, die uns die Schrecken des Krieges vom Hals hielten, die die Heimat schützten und ihre gesunden Glieder hingegeben haben in nie gezählter Opferwilligkeit? Für immer sei unser Dank und unsere Liebe und Hochachtung ihnen sicher! Gut ab vor unseren deutschen Helden! Addy N.

in Nüdesheim, 3. Juni. Die Deinhard-Wegeler'sche Güterverwaltung hatte heute hier eine Versteigerung von 1917er Naturweinen. Zum Ausgebot gelangten 50 Nummern Destricher, Nüdesheimer und Geisenheimer, u. a. aus den Lagen Destricher Doosberg, Eisenberg, Lendchen, Nüdesheimer Kiesel, Hinterhaus und Berg. Erlöst wurden für die 600 Liter 1917er Destricher bis 12 690, 14 200, 16 000 Mark, Nüdesheimer Berg 10 000, 10 330, 12 300, 14 000, 15 100 und 17 200 Mark. Im einzelnen kosteten 19 Halbstück 1917er Destricher 6000—7610—8840—9420—12 650 Mark, 2 Viertelstück 7100 und 8000 Mark, zusammen 243 690 Mark, durchschnittlich das Halbstück 8123 Mark, 1 Halbstück Nüdesheimer 6900—7840—8330—9700 Mark, zusammen 63 480 Mark, durchschnittlich das Halbstück 7935, 1 Halbstück 1917er Geisenheimer Rothenberg 8270 Mark, 10 Halbstück 1917er Nüdesheimer Berg 9010—10 330—14 000—15 100—17 200 Mark, zusammen 116 560 Mark, durchschnittlich das Halbstück 11 656 Mark. Der Gesamterlös stellte sich auf 432 000 Mark ohne Ziffer.

Destrich, 2. Juni. Ihr goldenes Ehe-jubiläum feierten gestern die Eheleute Feld-hüter Valentin Ulges und Frau, geb. Winkler.

Wiesbaden, 4. Juni. Verlegung der Kgl. Weinbaudirektion von Wiesbaden nach Eltville. Mit dem 1. Juli d. J. tritt der Vorsteher der Kgl. Weinbaudirektion in Wiesbaden, Herr Geheimer Regierungsrat Czéh, in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der jetzige Direktor der Kgl. bayerischen Wein- und Gartenschule in Weitzhöchheim a. M., Herr Gareis. Zugleich wird mit diesem Tage der Sitz der Weinbaudirektion von Wiesbaden nach Eltville verlegt. Zur Unterbringung der Geschäftsräume und zugleich zur Schaffung einer Dienstwohnung für den Weinbaudirektor hat die Kgl. Regierung das Haus Wallufer Straße 4 in Eltville für 60 000 M. angelaufen.

Hauptmann Philippi vor dem Oberkriegsgericht. Am Oberkriegsgericht des stellvertretenden 18. Armeekorps begann Montag vormittag die Verhandlung gegen den Hauptmann d. L. Heinrich Philippi vom Bionier-Deerespark in Mainz wegen passiver Bestechung. Hauptmann Philippi ist vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat er Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt. Die Verhandlung dürfte etwa zehn Tage dauern. Den Vorsitz führt Oberst Gneist. Verhandlungsleiter ist Geheimer und Oberkriegsgerichtsrat Fischer. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Hermann (Rechtsanwalt), und verteidigt wird der Angeklagte von den Justiz-räten Richard Bruch-Frankfurt und Braden-Mainz. Es sind über 40 Zeugen und eine große Reihe Sachverständige geladen. Zu Beginn der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen für die ganze Dauer bis zur Verkündung eines Urteils ausgeschlossen.

Freiweilheim, 5. Juni. Das bis jetzt geschlossene Rheinstrandbad ist wieder eröffnet worden.

Trier, 4. Juni. (Amtlich.) Am 1. Juni gegen 1 Uhr morgens näherten sich feindliche Flieger der Stadt Trier. Die Fliegerabwehrgeschütze und Scheinwerfer traten in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen, die aber sämtlich außerhalb Trier niederfielen. Am selben Tage gegen 8 Uhr vormittags wurde ein zweiter Angriff auf die Umgegend von Trier von 10 feindlichen Flugzeugen ausgeführt. Die Flieger, von den Abwehrgeschützen wirksam bekämpft, ließen ihre Bomben größtenteils in Gärten, Wiesen und Weinberge niederfallen. In Konz wurden 2 Personen getötet und 4 Personen verletzt. Der an Gebäuden angerichtete Sachschaden ist ganz unerheblich. — (Der kurze, aber vielsagende Bericht zeigt wiederum deutlich, daß sich unsere Feinde nicht scheuen, militärisch durchaus unwichtige, friedliche Städtchen mit ihren mörderischen Bomben zu bewerfen und von einer menschlichen Rücksicht auf die Bevölkerung keine Rede sein kann. Und doch will die „Große Nation“ an der Spitze der Zivilisation marschieren! D. Schrißlig.)

Köln, 3. Juni. In der Stadtverordneten-versammlung erklärte auf entsprechende Interpellationen hin, ob bei dem jüngsten Fliegerangriff auf Köln die Bevölkerung frühzeitig und ausreichend gewarnt worden sei, der Chef des Stabes des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte, Oberstleutnant Thomsen: Die Alarmierung der Stadt Köln hat nicht frühzeitig genug stattgefunden, damit die Bürgerschaft sich rechtzeitig hätte schützen können. Von einer rechtzeitigen Alarmierung könne nicht die Rede sein. Die Alarmierung dürfe nicht zu früh, aber auch nicht zu spät erfolgen. Hierin liege die Schwierigkeit der Entscheidung, ob zu alarmieren ist und wann. Die in der Kölner Presse gebrachte Notiz, daß die Verluste auf unrichtiges Verhalten der Bevölkerung zurückzuführen seien, treffe nicht zu. Es seien alle Vorkehrungen getroffen, um die Bevölkerung vor künftigen Angriffen sicher zu stellen. — Hoffentlich wird überall so freimütig Farbe bekannt.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die Großherzogin von Baden traf heute zu einem Besuch der Stadt hier ein und reiste nach mehrstündigem Aufenthalt nach Karlsruhe zurück. — Eisenbahnminister Breitenbach stattete heute der hiesigen Eisenbahndirektion einen längeren Besuch ab.

Rundgebung zur neuen Weinsteuer.

Zum neuen Weinsteuergesetz nahmen in einer am Sonntag im Weißen Saale des katholischen Bürgervereins zu Trier abgehaltenen, sehr gut besuchten Versammlung die im Trierischen Winzer-Berbande vereinigten Winzer unseres Weinbau-

gebietes Stellung. Nach Vorträgen des Direktors des Trierischen Revisionsverbandes Faust und des Generalsekretärs Kerp vom Rheinischen Bauernverein folgte die Versammlung einstimmig folgende Entschliebung:

Die Generalversammlung des Trierischen Winzer-Berbandes mit 3800 Groß-, Mittel- und Kleinwinzern der Mosel, Saar und Ruwer spricht die Befürchtung aus, daß das neue Weinsteuergesetz doch den Ruin des deutschen Weinbaues herbeiführen wird, wenn nicht die folgenden Verbesserungen angebracht werden:

1. Die Weinsteuer darf unter keinen Umständen über die Beschlüsse der Kommission hinausgesetzt werden, da die Steuer auf alle Fälle zum Teil auf den Weinbau abgewälzt werden wird.

2. Da in absehbarer Zeit die im Kriege vorübergehend geschwundene Rotalage des Weinbaues wiederkommen wird, wird eine Befristung des Gesetzes auf fünf Jahre gefordert.

3. Der Verbraucher muß verpflichtet werden, dem Abgeber die vorgelegte Steuer zu ersetzen, und der Abgeber muß verpflichtet werden, die Steuer in Rechnung zu stellen.

4. Die Zollsätze für Nebenprodukte müssen durchweg auf mindestens 100 Mark pro Doppelzentner festgesetzt werden. Diese Zollsätze dürfen durch Handelsverträge nicht herabgesetzt werden.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Artillerielampf wechselnder Stärke. Regere Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Meris hat sich der Feind in kleineren Grabenständen festgesetzt.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne entziffen wir dem Feind in harten Kämpfen einige Gräben. Der jähle Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Baujain und westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Peruan und Rissy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier—Dommiere zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Durcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Bussières—Boutefches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

in Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt regere Erkundungstätigkeit an. Der Artillerielampf lebte vorübergehend auf.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Süd-ufer der Aisne warfen wir den Feind auf Amblyen-Cutry zurück und nahmen seine Stellungen nördlich von Dommiere.

Deutliche Kampfhandlungen beiderseits des Durcqflusses.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Marnefront. Mit der Einnahme des Nordteils von Chateau-Thierry und der Erstürmung von Bernueil ist die Marnefront bereits auf mehr als 25 Kilometer verbreitert. Der späte Stoßteil hat sich zur breiten Kampflinie geformt.

In den letzten Abendstunden des vierten Kampftages trieben die Deutschen den Feind über die Marne. Die Franzosen hatten sich in den fünf Gebietskilometer breiten Forsten festgesetzt. Die Division umging kurz entschlossen den Wald auf beiden Seiten. Grenadiere stießen von Le Charnel auf der Uferstraße gegen Jaulgonne vor. Die Hohenzollernsüßliere marschierten östlich um den Wald herum und jagten den Feind in eiliger Flucht aus dem Wald. Gegen acht Uhr wurden die

geben von Treloup am Ufer der Marne er-
parmt.

Die Leistungen dieser einen erwähnten Division
Zahlen ausgedrückt werfen ein Licht auf die Ge-
schickte der Armee Böhm. Diese Division
hat fast 60 Kilometer Tag und Nacht kämpfend
zurückgelegt, zwölf Batteriestellungen mit fünfzig
bis sechzig Geschützen errichtet und dreitausend bis
dreitausendfünfhundert Gefangene eingebracht. Der
tapfere Führer dieser Division, Frhr. Prinz von
Sachau, ist kurz vor der Marne, als er zu seinen
Truppen vordrückte, gefallen.

Ausschaltung der Marnebahn. Die wald-
gekrönten Höhen, die das Nordufer der Marne
begleiten und die breite Flusniederung beherrschen,
sind bereits am Spätnachmittag des Donnerstags
sowohl bei Jaulgonne wie bei Treloup in
die Hände der in einem Zug nachdrängenden
vordersten deutschen Divisionen. Damit ist die
Ausnutzung der für die französischen Truppen-
verschiebungen entscheidenden wichtigen und darum
auch im Laufe des Krieges zu erhöhten Leistun-
gen ausgebauten Marnebahn, der stärksten
Kochadellinie des Gegners zwischen Champagne und
Nordfrankreich, praktisch ausgeschaltet. Die
Bahn liegt auf dem wichtigen Südufer der Marne
zwei Kilometer vor den Mündungen unserer Ge-
schütze wie auf einem Präsentierteller. Sie ist
damit, selbst wenn wir darauf verzichten, die
Schienenspur zu besetzen, praktisch gesperrt. Das
Gewicht dieses mit einer beispiellosen Schnellig-
keit eingebrachten Erfolges kann nicht hoch genug
veranschlagt werden. Der Erfolg, der sich in der
mit der Erreichung von Montdidier gegebene
Aurealverbindung Paris—Amiens zeigte, hat
im Marneetal eine glückliche Abrundung erfahren.

Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) Nach Meldungen
aus See durch unsere Unterseeboote im Mittel-
meer versenkter Schiffsraum: 26 000 Pr.-Reg.-
Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(36.) Bern, 4. Juni. Man hat hier erfahren,
daß zu Beginn der Beschießung von Pa-
ris ein ziemlich starker Auszug der reichen Be-
wohner aus der Stadt eingeseht hatte und daß ein
weiter großer Auszug gegenwärtig wieder
vor sich geht. Der Zeitpunkt des allgemeinen Aus-
zuges aus der Hauptstadt wird sich erst ent-
scheiden nach dem Abschluß des Kochschen Na-
mövers, für dessen Dauer französischerseits sechs
Tage vorgesehen werden. Zweifellos ist die Stim-
mung in Paris auf des Messers Schneide an-
gelangt.

(36.) Haag, 4. Juni. Die Pariser „Informa-
tion“ teilt mit: Das weittragende Ge-
schütz der Deutschen, mit dem Paris beschossen
wird, würde jetzt 24 Zentimeter-Granaten ver-
schießen statt der bisherigen 21 Zentimeter-Granaten.
Die Explosionen seien noch stärker, aber
die Sprengwirkung sei nicht erheblich gesteigert
worden.

Austritt des belgischen Ministeriums. Aus
Le Havre meldet der „Rotterd. Cour.“, daß das
Ministerium de Broqueville zurückge-
treten sei. An Broquevilles Stelle sei der
Blame Coreman zum Ministerpräsidenten er-
nannt.

(36.) Genf, 3. Juni. Eine Note der Agence
Havas vom Sonntag meldet die ununterbrochene
Befestigung der deutschen Offensive, die auf dem
linken Flügel jetzt durch die Marne gedeckt sei.
Die alliierten Truppen seien noch gezwungen, im
Raum zwischen Soissons und Reims weiter zurück-
zugehen.

(36.) Wien, 3. Juni. Nach einer Meldung des
„Neuen Wiener Journals“ befand sich in Cha-
teau-Thierry bis vor kurzem der Stab des
französischen Hauptquartiers.

(36.) Zürich, 3. Juni. Der „Tagesanzeiger“
meldet aus Paris: Der Präfect des Departements
Meurthe et Moselle hat die Archive der Stadt
Nancy nach Lyon überführen lassen.

(36.) Genf, 3. Juni. In der „Humanite“ er-
klärt der Führer der sozialistischen Kammer-
gruppe, Renaudel, er wolle den Pessimis-
mus nicht durch Wiedergabe der gestrigen Aus-
führungen des ersten Vertrauensmannes Clemen-
teus steigern.

(36.) Genf, 3. Juni. Der Pariser Vorort St.
Denis ist abermals von einer furchtbaren Feuer-
brunst heimgesucht worden. Nach fünfstündiger
Dauer war das Fort Double Couronne
vollkommen eingeäschert.

tu. Lugano, 3. Juni. „Secolo“ zufolge sie-
he eine große österreichische Offensive direkt bevor.
Das italienische Volk möge sich aber keinen Be-
sorgnissen hingeben, denn das italienische Heer
sei kampfbereit, stärker und entschlossener als
jemals.

Lugano, 3. Juni. Die italienischen Blätter ver-
folgen mit unerschütterter Bangig-
keit den unaufhaltbaren deutschen Vormarsch.
Der Umstand aber, daß es den Deutschen noch
nicht gelungen ist, den Marnefluß zu überschreiten,
wird von verschiedenen Seiten als ein Erfolg der
Alliierten angesehen. Die ganze Presse nimmt
das Stichwort des Popolo d'Italia auf,
daß nunmehr die Amerikaner schleunigst Hilfe
bringen müßten, um die Entscheidung herbeizu-
führen. Der Pariser Vertreter des Secolo drahtet
seinem Blatte, daß man in dortigen politischen
Kreisen noch immer keine Erklärung für die ge-
lungene Ueberraschung des Ententeheeres und die
blitzartigen deutschen Erfolge habe. Der Korre-
spondent sagt, daß die Wahrheit darin zu suchen
sei, daß die Deutschen stets dort angriffen, wo
sich die Alliierten für unbefähigt hielten. Der
„Corriere della Sera“ jammert in seinem Leit-
artikel, daß die neue Marne Schlacht in ihr dra-
matisches Stadium eintrete. Die Heftigkeit des
Kampfes nehme unerhörte Intensität an. Die
Tragik liege darin, daß Paris diesmal noch
unbarmherziger bedroht werde, wie im
Jahre 1914. Die Entente müsse schleunigst aus
ihrei Passivität gegenüber Rußland herausgehen,
damit Deutschland nicht auf seinen östlichen Sie-
gen den definitiven Erfolg im Westen aufbaue.

tu. Bern, 2. Juni. Der Bundesrat hat am
Samstag das Wirtschaftsabkommen mit Deutsch-
land ratifiziert.

Das Drama von Glossow.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Statt seiner nahm Tante Anna nun das Wort.
„Ich wollte dir sagen, lieber Michael, daß
Gregor Anfang nächster Woche für einige Tage
Urlaub hat und denselben mit deiner Erlaubnis
hier verbringen will.“

„Ich weiß es, Gregor hat auch heute an mich
geschrieben. Seine Zimmer sind ja bereit.“

„Gewiß, lieber Michael.“

Eine kleine Pause entstand. Dann sagte der
alte Herr zögernd und unsicher, immer wieder in
Sannas Antlitz schauend:

„Das wird dir lieb sein, Sanna.“

„Was meinst du, Oheim Michael?“

„Ich meine, daß Gregor kommt. Dann hast
du doch auf einige Tage junge Gesellschaft im
Hause. Nicht wahr, Sanna, du freust dich, daß
Gregor kommt?“ fuhr der alte Herr fort, in
einem etwas milderem Tone, als er sonst für
seine Nichte hatte.

Sanna war diesen Ton nicht gewohnt. Sie
hob langsam, wie verwundert, die Augen und sah
den Oheim stolz und offen an.

„Rein, Oheim Michael, ich freue mich nicht!“
sagte sie ehrlich.

„Aber, Sanna, liebe Sanna, wie kannst du
Oheim Michaels gütige Frage so ungezogen be-
antworten?“ fragte Tante Anna mit der öf-
fenen Sanftmut ihrer Stimme, während es in ihren
kalten, falschen Augen seltsam flimmerte.

Sanna sah sie nicht an.

„Ich beantworte nur wahrheitsgemäß eine an
mich gerichtete Frage. Wenn das ungezogen ist,
kann ich nicht dafür.“

Der alte Herr rutschte unbehaglich auf seinem
Stuhl.

„Und warum freust du dich nicht auf Gre-
gor?“ fragte er.

„Ich bitte, mir die Beantwortung dieser Frage
zu erlassen, Oheim Michael. Sie würde viel-

leicht wieder „ungezogen“ klingen. Und ich mag
nicht lägen.“

Frau von Nehling stieg das Blut ins Gesicht.
„Laß sie doch, lieber Michael. Du weißt ja,
wie Sanna ist. Sie zeigt sich immer gleich so
ungebärdig. Je liebevoller man zu ihr ist, je ab-
stoßender wird sie.“

Sanna erwiderte nichts. Sie war zu stolz,
sich zu verteidigen. Sonst hätte der alte Herr bei
ähnlichen Anlässen stets sofort das Gespräch ab-
gebrochen und begab sich hastig, wie auf der
Flucht, zurück ins Haus. Heute tat er das nicht.

„Ich kann in Sannas Worten nichts Unge-
höriges finden. Wenn sie die Wahrheit liebt, ist
das nur zu loben,“ sagte er rasch.

Tante Anna wandte ihm jäh ihr Gesicht zu und
sah ihn befremdet und vorwurfsvoll an. Sanna
aber hob betroffen lauschend den Kopf. Es er-
schien ihr so erstaunlich, daß Oheim Michael ein-
mal ihre Partei nahm und ihr gerecht zu werden
versuchte.

Frau von Nehling war ganz fassungslos.

„Aber, lieber Michael, ich bitte dich —“

Abwehrend hob er die Hand.

„Laß nur, Anna. Die Sache ist erledigt.
Bitte, gib mir noch eine Tasse Tee, Sanna.“

Die junge Dame wußte nicht, was sie von
Oheim Michaels plötzlicher Milde denken sollte.
Sie nahm ihm die Tasse ab und füllte sie. Alles
was sie tat, geschah mit einer eigenartig müden
Grazie.

Stumm saßen die drei Personen nun zusam-
men, bis sie den Tee eingenommen hatten. Als
sich dann der alte Herr erhob, sagte er, zu Sanna
gewandt:

„Bitte, komm mit mir hinüber in mein Ar-
beitszimmer. Ich habe mit dir zu reden.“

Das war etwas ganz Ungewöhnliches. Frau
von Nehling erblaßte jäh. Daß Michael von
Sachau etwas mit seiner Nichte besprechen wollte
und sie von dieser Besprechung einfach ausschloß,
erschien ihr sehr befremdend und beunruhigend.
Sie hätte es am liebsten verhindert, wußte nur
nicht, wie sie es tun sollte.

Auch für Sanna war des Oheims Aufforde-
rung etwas Unerhörtes. Sie erhob sich aber sofort,
um ihm zu folgen. Kaum war sie hinausgegangen,
da erhob sich auch Frau von Nehling und schlich
ihnen nach. Daß sie nun wenigstens als Lauscherin
an dieser Unterredung teilnahm, war bei
ihrem Charakter selbstverständlich. Sie schied den
im Vorzimmer postierten Diener Friedrich mit
einem Auftrag fort und beugte sich an der Tür
des Arbeitszimmers vor, um zu lauschen.

(Fortsetzung folgt.)

* O habt sie lieb!

Da wanken sie hin an Stöcken und Krüden,
Mit schlotternden Knieen, gebeugtem Rücken,
Das Antlitz so bager, das Auge so trüb:
O habt sie lieb!

In Jugendkraft zogen sie einstens hinaus.
Wie haben sie glücklich und lebensfroh aus!
Verstört ist dies Leben, die Freude dahin:
Ihr habt den Gewinn!

Sie hatten wie ihr auch ein Recht an dem Leben.
Sie haben es freudig für euch hingegeben.
Wie laßt ihnen Glüd mehr und Sonnenschein:
Ihr könnt euch noch freu'n.

Dum zeigt euch dankbar und helfet den Armen,
Und habet mit ihrem Glüd Erbarmen!
Die Herzen weit auf in Liebe und Guld!
Und löset die Schuld!

J. Ufinger.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rudesheim.



Die Beerdigung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben
unvergesslichen Sohnes, Bruders, Neffen und Enkels

Lehrer Jakob Nägler

Leutnant d. R. in einem Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes

findet am Donnerstag, 6. ds Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des hiesigen Friedhofes statt.

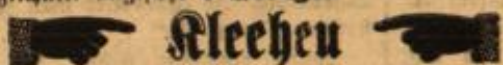
In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Nägler.

Rudesheim, den 5. Juni 1918.

Futter-Versteigerung.

Montag, den 10. Juni, vormittags 8 Uhr,
läßt der Unterzeichnete ungefähr 6 Morgen



auf dem Kleeberg in Abteilungen an Ort und Stelle öffentlich versteigern.
Rüdesheim, den 6. Juni 1918.

Joseph Corvers.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Fernsprecher Nr. 230.

Rasche, Dentist.

Einmachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem
beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stoll's beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der
Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtjahren, Gelees, Mar-
meladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig
neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tommer, leitet durch

320 Einmach-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauern-
den Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei
wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche
erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus- Brotaustrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrier-
ten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

64 000 Exemplare in 12 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark
beim Verlag dieses Blattes.

Elsässische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital
Mk. 20,000,000.—

Fernruf
Nr. 52 u. 91.

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste
Erledigung aller Angelegenheiten.

Gib zur
Ludendorff-Spende
für Kriegsbeschädigte!
Auch für Dich haben sie
geblutet!

Die Opferwoche.

Die erste Juniwoche soll unseren Kriegsbeschädigten gebüh-
rend, die für uns Gesundheit und gerade Glieder geopfert haben,
sollen nun als kleines Zeichen des Dankes der Heimat durch ein
Opfer der Dahingeblichenen, freilich gering im Vergleich zu dem,
das sie uns brachten, für das, was wir ihnen danken, entschädigt
werden. Im Zeichen der **Ludendorff-Spende** will die Heimat
ihren Söhnen, die sie vor Verwüstung und namenlosem Elend be-
wahrt haben, ihren Dank abstellen. Nur wenn alle zur **Luden-**
dorff-Spende beitragen, wenn jeder freudig das gibt, was er irgend
leisten kann, werden wir unseren Kriegsbeschädigten eine neue Zu-
kunft erschließen können. Jeder muß das Bewußtsein haben können
„Auch Du hast nach deinen Kräften zu dem grossen
Werk beigetragen.“

Deshalb gebe jeder so rasch als möglich und sage so den Männern
die ihr Bestes verloren haben, seinen Dank.

Heugras-Versteigerung.

Das Heugras von den Gräflich von Schoenborn'schen
Wiesen Sommerau und Rheinau in Seifenheim wird am

Freitag, den 7. Juni ds. Js.,
vormittags 9 1/2 Uhr,

an Ort und Stelle versteigert.

Die Versteigerung beginnt an der Sommerau-Wiese.

Hattenheim, den 3. Juni 1918.

Gräflich von Schoenborn'sches Rentamt.
Reinhardt.

Rüdesheim.

Sonntag, den 9. Juni, abends 8 Uhr,
im Rölz'schen Saale („zum Felsenkeller“)

Zeitgemässer Kriegs-Abend.

Mitwirkende:

Frl. Paula Ufert (Sopran), Frl. Agnes Olivia Klein, Schriftstellerin
(Vortrag), Frl. Martha Unger (Klavier) und Herr Komponist E. Dione
(Geige und Klavier), sämtlich aus Wiesbaden.

Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.— und 50 Pfg.

Eintrittskartenvorverkauf bei Fischer & Metz und Frau B. May.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme wäh-
rend der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung
unserer nun in Gott ruhenden Tochter, Schwester und
Nichte

Gustelchen

sagen wir allen, besonders aber den vielen Kranz- und
Blumenspendern, den Barmherzigen Schwestern für ihre
aufopfernde Pflege, sowie den Altersgenossen und -Ge-
nossinnen, unsern herzlichsten Dank.

Frau Auguste Fischer und Tochter.

Rüdesheim, den 4. Juni 1918.

Auskünfte auf alle Plätze besorgt die Auskunftsstelle des Rates
der **Auskunfteien Bürgel** in Bingen a. Rh.



Dreschmaschinen

mit einfacher und mehrfacher
Reinigung.

Tadellose Ausführung und
Arbeitsleistung

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Hilfsarbeiter und Mädchen

werden dauernd für unsere Munitions-
fabrik angenommen.

Konstruktionswerk Bingen,
Bingen a. Rh.
Mainzerstrasse 90.

Brennholz und
Reißigbündel (Eisenbahnweilen)
kauft **Edm. Stock, Solingen.**

Weinschöne

in frischer Füllung, eingetroffen bei
Fischer & Metz, Rüdesheim.